

## China und das schwierige Jahr 2014?

Derweil ist die Jahrestagung des Volkskongresses in Peking zu einem Ende gekommen. Im Fokus standen abermals Wirtschaftspolitik und Wachstumsprognosen, aber auch die für Gesellschaft und Ökonomie in China immer bedrohlicher werdende Umweltverschmutzung. Für Verunsicherung zu Beginn des Kongresses sorgte gerade bei den benachbarten südostasiatischen Regierungen das Bekanntwerden einer Erhöhung der Militärausgaben um 12,2%. Trotz dieser erheblichen Steigerung sprach Konteradmiral Yin Zhuo von einer nicht ausreichenden Erhöhung der Ausgaben. Der uigurischen Separatisten zugeschriebene Terrorakt am Bahnhof in Kunming wurde in diesem Zusammenhang als weiteres Argument für die Aufrüstung herangezogen. Insbesondere nutzte die chinesische Regierung jedoch die auf Grund von Anschlägen angespannte Situation im Inland, um seine Kontrolle über das Internet weiter zu vergrößern. Auch Journalisten und die Bevölkerung drängen bezüglich des derzeitigen Terrors auf Antworten.

Neben diesen aktuellen Belangen spielte die wirtschaftliche Situation weiterhin eine übergeordnete Rolle. Wie in den Jahren zuvor wurde das Wachstumsziel für 2014 mit 7,5% angegeben. Um das vorgegebene Ziel in diesem Jahr erneut zu erreichen und gleichzeitig die Umweltprobleme kurzfristig sowie auch nachhaltig zu verbessern, sind laut Li Keqiang „schmerzhaft strukturelle Veränderungen“ vonnöten. Es existieren aber auch Untersuchungen, die für 2014 im Zuge der fortlaufenden Abnahme des Wirtschaftswachstums nicht davon ausgehen, dass dieses Ziel erreicht werden kann. In der Studie der französischen Großbank Société Générale wird ein weiterer Wachstumsrückgang prognostiziert. Demnach ist höchstens ein Wachstum von 6,9% im Jahr 2014 anzunehmen. Allerdings besteht laut der Studie ebenso eine Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem Einbruch von unter 5% kommen kann, was sich spürbar negativ auf die Weltwirtschaft auswirken würde.

Während des Kongresses hat die Nachricht, dass das chinesische Solar-Unternehmen Chaori als erstes chinesisches Unternehmen eine ausstehende Anleihe nicht mehr bezahlen kann, auf einen der Hauptgründe für den wirtschaftlichen Einbruch hingewiesen: Die Zahl von Kreditausfällen soll im Jahr 2014 parallel zum Haushaltsdefizit weiter ansteigen. Zusätzlich erschwerend wirkt sich die Umsetzung von Strukturreformen aus, die zwar langfristig Chinas Wirtschaft unabhängiger und stärker machen sollen, aber kurzfristig für einen Rückgang des Wirtschaftswachstums sorgen werden. Letztlich gab der Volkskongress bekannt, dass der Zinsmarkt weiterhin liberalisiert werden soll, um die Währung auf lange Sicht konvertibel zu machen. Die Risiken im Finanzsystem wurden ebenfalls angesprochen und als vorhanden eingeräumt. Laut Shang Fulin, dem Chef der Bankenaufsicht, sind diese Risiken aber „insgesamt unter Kontrolle“.

Die neuesten Entwicklungen in China sind für deutsche Unternehmen nicht ausschließlich negativ. Ein geringeres Wirtschaftswachstum bedeutet zwar ein niedrigeres Auftragsvolumen, aber ein Rückgang in der Auftragslage wird hauptsächlich für jene Branchen zu verzeichnen sein, die unmittelbar von den Auswirkungen der Reformen betroffen sind. Für andere Branchen können sich die Chancen womöglich vergrößern. Insbesondere wird dieses bei Unternehmen der Fall sein, die sich mit regenerativen Energien oder der Biotechnologie befassen.

Wir gehen davon aus, dass China auch im Jahr 2014 seine Entwicklungsziele erreichen wird. Die chinesische Regierung besitzt weitaus mehr Möglichkeiten als die westlichen Industrienationen, die Wirtschaftsentwicklung kurzfristig in ihrem Sinne zu regulieren. In diesem Kontext sollte auch die deutliche Erhöhung der Militärausgaben nicht ausschließlich von einem geostrategischen Standpunkt aus betrachtet werden. Eine Erhöhung der Militärausgaben stellt eine garantierte Steigerung der Binnenleistung und somit auch einen Sicherheitsbaustein der Regierung für das Erreichen des nationalen Wachstumsziels dar. Bei der zur Terrorbekämpfung angestrebten verstärkten Internetkontrolle ist nicht zu erwarten, dass die chinesische Regierung direkt die unternehmerischen Möglichkeiten im Netz limitieren wird. Durch die möglichen Maßnahmen werden aus ökonomischer Sicht lediglich geringere Steigerungsraten in Bezug auf Nutzer und Datenverkehr im chinesischen Netz zu verzeichnen sein.

Ohne Zweifel handelt es sich bei dem ansteigenden Haushaltsdefizit und dem nicht komplett zu erfassenden Schattenbankenmarkt außerhalb des regulären Bankensystems um schwer zu kalkulierende Risiken. Diese können jedoch für deutsche Unternehmen, die vor Ort tätig werden wollen, durch einen strategisch geplanten Markteintritt sowie eine systematische Vernetzung minimiert werden. Im Zuge dessen bietet sich für manche Unternehmen zum Beispiel die Ansiedlung in chinesischen Innovationsparks an. Hier ist im Zuge der Aktualität von Umweltbelangen in China das „EU – China Sustainable Urbanisation Park“ (SUP) - Projekt in Shenyang zu nennen. Dieses gemeinsame Vorzeigeprojekt von EU und China hat vor allem das Ziel, die urbane Entwicklung weitläufig zwischen beiden Partnern zu verbessern. Zu diesem Zwecke werden ein Wohngebiet, ein Gewerbegebiet und ein Industriepark angelegt, die für Exporte nach und die Produktion in China eine Plattform bilden werden.

Letztendlich gilt in Bezug auf die wirtschaftlichen Prognosen 2014 in China für ausländische Unternehmen dasselbe wie in den letzten Jahren. Die Risiken und Chancen stehen nah beieinander und vermeintlich negative Entwicklungen für eine Partei bedeuten oftmals auch Chancen für eine andere.